

Autor: Michael Weiss

Publikationsplattform: PsyQ®Netz – Netzwerk für Persönlichkeits und Bewusstseinentwicklung (www.psyqnetz.net)

Projekt: inter_dialog – Integratives Bewusstsein durch PsyQ®

Integratives Bewusstsein im 21. Jahrhundert

Mehr und mehr ist heute von der Vielfalt der Kulturen die Rede. Diese Vielfalt begegnet uns oft schon vor der eigenen Haustür: Menschen unterschiedlichster kultureller Herkünfte, Lebensgewohnheiten und Traditionen begegnen uns dort. Und es fällt uns vielleicht manchmal gar nicht so leicht, diese Vielfalt der Kulturen als etwas Positives zu werten, vieles an diesen anderen Lebensstilen können wir nicht verstehen und scheint dem eigenen zu widersprechen.

Stellen wir uns aber einmal vor, es gäbe eine Zukunft, in der alle Menschen aus allen Kulturen in einem friedlichen Miteinander leben können, ohne dabei ihre jeweilige Tradition, ihre jeweilige kulturelle Herkunft aufgeben zu müssen. Eine solche Zukunft ist möglich. Es sind aber ein paar Voraussetzungen dafür notwendig. Eine davon ist Respekt: Respekt den Mitmenschen gegenüber, Respekt gegenüber anderen Meinungen und Glaubensformen, Respekt gegenüber anderen Einstellungen. Eine zweite Voraussetzung für eine solche Vision ist die Bereitschaft zum Dialog: das Austauschen von Meinungen, das Kommunizieren von Ideen und vor allem das ‚Dem-anderen-zuhören‘. Erst im Dialog wird ein Mit-einander möglich – ansonsten bleibt die Vielfalt von Kulturen ein Neben-einander. Welche negativen Konsequenzen dies haben kann, sehen wir heute an der steigenden Tendenz terroristischer Anschläge, fundamentalistischer Parolen und rassistischer Aussagen.

Dialog im Alltag

Vielleicht fragen wir uns, welchen Nutzen wir aus einem interkulturellen Dialog zu erwarten haben. Nun, der Nutzen wäre der, dass wir im Dialog mit anderen uns selbst reflektieren können. Wir lernen die Lebenshaltung und Einstellung eines anderen Menschen kennen und überdenken dadurch unsere eigene. D.h. wir können über uns durch andere lernen. Wir können durch unsere Mitmenschen lernen, wir können durch unsere Umwelt lernen. Wir scheinen hier an einem wichtigen Punkt angelangt, nämlich beim ersten Schritt hin zu einem integrativen Bewusstsein, d.h. einer Welt in der alle Kulturen miteinander in friedlichem Austausch stehen. Koïchiro Matsuura, UNESCO Director-General, bringt dies mit folgenden Worten zum Ausdruck: "The Cultural Wealth of the World is its Diversity in Dialogue"¹.

Ein erster Schritt in Richtung Weltfrieden ist aber nicht auf politischer oder wirtschaftlicher Ebene zu setzen, sondern er ist in unserem Alltag – bei uns persönlich – zu tun. Das klingt vielleicht etwas simpel, aber sehen wir zuerst, wie dies funktionieren könnte: Wenn wir erkennen und damit übereinstimmen, dass wir durch andere über uns selbst lernen und uns entwickeln, wenn sozusagen unsere Lebenswelt für uns ein Lernfeld darstellt, dann können wir uns anhand dieses Lernfeldes reflektieren: „Wer bin ich? Was ist der Sinn in meinem Lebens?“ etc. Wenn wir zur Einsicht gelangt sind, dass unsere Lebenswelt, unser Alltag ein Spiegelbild unserer selbst ist und wenn wir uns selbst anhand dieses Spiegelbildes fragen "Was hat das eigentlich mit mir zutun?" - "Was hat es mit mir zutun, dass ich keinen Job habe?", "Was hat es mit mir zutun, dass ich von meinem Partner oder Partnerin immer wieder verlassen werde?" usw. Wenn wir uns diesen Fragen stellen, so gelangen wir zu einer selbstverantwortlichen Haltung, die uns zu folgender Einsicht bringt: Wenn wir für unser Leben selbst verantwortlich sind, dann ist eine Konsequenz daraus, dass wir unsere Wirklichkeit gestalten. Dass wir Mitschöpfer unserer (Lebens-)Welt sind.

¹ (UNESCO's Universal Declaration on Cultural Diversity: A Vision, 2002 : 3)

Das menschliche Potential: PsyQ – der Persönlichkeitsquotient

Ich habe vorhin schon angesprochen, dass im Dialog und in der dabei einhergehenden Selbstreflexion erkannt wird, dass ein Dialogpartner vielleicht eine andere Meinung hat, eine andere Einstellung. Wir könnten auch sagen, dass er anders denkt, anders fühlt und auch an etwas anderes glaubt. Eine Schlussfolgerung daraus ist natürlich, dass jeder Mensch denkt, fühlt und glaubt. Eine weitere Schlussfolgerung wiederum lautet: jeder Mensch denkt, fühlt und glaubt etwas anderes. Die TRILOGOS-PsyQ-Methode² sieht in dieser Dreiheit von Denken, Fühlen und Glauben bzw. in der Verbundenheit dieser drei Fähigkeiten das individuelle Potential eines Menschen. Wenn jeder Mensch etwas anderes denkt, fühlt und glaubt, macht dies auch seine Individualität aus: er kann sich so – wenn er seine Umwelt als Lernfeld sieht – immer wieder fragen "Bin ich ein eher rationaler Typ als ein emotionaler – warum bin ich eher rational, was sind die Gründe dafür?". Je mehr ein Mensch sich diesen Fragen stellt, umso mehr kann er sich selbst kennenlernen, umso mehr kann er sein Potential, seine Hindernisse und Blockaden erkennen. Er kann auch mehr und mehr verstehen, wie er seine Blockaden zu überwinden imstande ist, um sein Potenzial ganzheitlicher frei zu setzen.

Wir können nicht nicht glauben

Unser Denken (der IQ = rationaler Quotient), unser Fühlen (der EQ = emotionaler Quotient), genauso wie unser Glauben (der SQ = spiritueller Quotient) bilden also unseren Persönlichkeitsquotienten (PsyQ)³. Denn es ist unsere Persönlichkeit mit der wir unsere Lebenswelt gestalten, mit der wir einen Eindruck bei unseren Freunden hinterlassen, mit der wir einen Eindruck in unserer Arbeitswelt hinterlassen, mit der wir unsere Lebenswelt – auch als Leitbilder – ganz einfach prägen. Integratives Bewusstsein ist eine Lebenshaltung, die die Lebenswelt eines Menschen als seinen Spiegel sieht, anhand der er sich reflektieren kann und sich fragen kann "Was hat das eigentlich mit mir zutun?". Integratives Bewusstsein lässt den Menschen selbstverantwortlicher mit seinen Erfahrungen umgehen, es lässt ihn erkennen, welchen Beitrag er leistet, damit es zu solchen Erfahrungen kommt. Es lässt ihn fragen "Was hat etwa das spirituelle Erlebnis das ich hatte, oder was hat der Rückschlag bzw. der Erfolg in meinem Beruf auch mit mir zutun?". Integratives Bewusstsein heißt, dass jeder Mensch neben dem Denken und Fühlen eben auch glaubt und dass durch dieses Glauben eine für alle gültige Wahrheit überflüssig wird. Wenn jeder Mensch an etwas anderes glaubt, dann gibt es keine Instanz, die sagen könnte, wer richtig und wer falsch glaubt – jeder glaubt ganz einfach anders bzw. individuell. Es ist dann irrelevant, ob jemand ans Nirvana glaubt, an Jesus, an Allah oder an den Zufall. Wichtig ist nur zu erkennen, dass wir nicht nicht glauben können. D.h. selbst wenn wir an den Zufall glauben und glauben, dass alles um uns herum keinem höheren Sinn folgt, selbst dann glauben wir an etwas: an die Zufälligkeit des Lebens. Aber es ist Glauben und nicht Wissen über das wir hier verfügen. D.h. die verschiedenen Religionen dieser Welt können in einen Dialog treten ohne dabei den Anspruch erheben zu müssen, dass eine von ihnen die Richtige und die Wahre ist. Vielmehr geht es dabei um den Austausch und das ‚Sich-ergänzen‘, die daraus erwachsen als um einen Krieg der Wahrheit.

Von der Vision des Weltfriedens

Integratives Bewusstsein beginnt also im Kleinen, im Alltag eines Menschen. Der Mensch lernt, dass er Mitschöpfer ist, dass er mit seinem Denken, Fühlen und Glauben (= PsyQ) seine Mitwelt prägt. Er kann sich dabei die Frage "Wer bin ich?" nur mehr selbst beantworten. Und wenn uns dies gelingt, wenn Integratives Bewusstsein ein essentieller und integraler Bestandteil von Kulturen wird, dann wird es uns auch möglich, die Vision vom Weltfrieden, die Vision eines ausgeglichenen und kreativen Miteinanders, zu verwirklichen.

² (vgl. Roethlisberger, Linda (2006): Die TRILOGOS-PsyQ-Methode. Mit vernetzten Symbolen zur Selbsterkenntnis. Peter Lang Verlag. Wien.)

³ (vgl. Roethlisberger, 2006 : 25f)